

Einladungen

Einladungen sollte man auf ihre Ernsthaftigkeit prüfen können. Handelt es sich nur um eine Art Floskel oder tatsächlich um eine Einladung in unserem Sinn? Ablehnung einer ernst gemeinten Einladung zum Essen kann als Beleidigung erlebt werden.

- Um welche Art Einladung handelt es sich? Eher offiziell oder mehr privat? Mit oder ohne Essen?
- Wann kommt man? Und wann geht man? Pünktlichkeit heißt in jeder Kultur etwas Anderes. Vor allem ist alles durch Koordination geregelt. Probleme gibt es nur, wenn die Koordination nicht klappert.
- Wie lange wird es gehen?
- Bringt man Geschenke, welche? Eine sehr heikle Angelegenheit.

Und danach?

In den USA erwartet man nach einer privaten Einladung im allgemeinen einen kurzen schriftlichen Dank von Ihnen an die Gastgeberin. Geschenke werden im allgemeinen nicht erwartet.

In Haiti sollten Sie bei einem zweiten Besuch auf jeden Fall ein Geschenk mitbringen. Es muss nicht von großem Wert sein.

Aufrechterhalten eines Kontakts

Welche Sprache

Ein Hotspot par excellence ist das Sprachproblem.

- Wird die Sprache eines der beiden Partner gesprochen? Spricht also einer seine Muttersprache? Meistens wird man versuchen, die Sprache des Gastlands zu sprechen, mindestens so weit man sie kann. Da hat man oft Nachteile. Man kann sich persönlich in der Fremdsprache eigentlich nicht realisieren und scheitert bei schwierigen Themen. Wer seine eigene Sprache spricht, sollte das berücksichtigen. Manche Partner möchten aber auch gern Ihre Sprache sprechen (und wenn sie das nicht so recht können wird's heikel). Soll man korrigieren? Meistens eher nicht. Aber sanft klären, was gemeint ist, immer.
- Sprechen die Partner eine Drittsprache, die keines Muttersprache ist? Das ist häufig Englisch. Auch da gibt es Varianten. In Asien ist Englisch die Handelssprache.
- Ist Ihr Partner sprachgewandt? Viele Afrikaner sind zwei- oder mehrsprachig. Neben ihrer eigenen Sprache beherrschen sie auch die ihrer ehemaligen Kolonialmacht: z.B. ist Französisch offizielle Sprache der Elfenbeinküste und Umgangssprache in den Maghreb-Ländern; in Kenia, Tansania, Nigeria und Gambia spricht man Englisch und in Südafrika Englisch und Afrikaans.

Geschenke

Einerseits gibt es übliche Geschenke. Andererseits sind manche weniger willkommen und viele ganz verpönt. Wichtige Fragen sind:

- Schenkt man oder nicht? Geschenke sind bei Geschäften mit Japanern obligatorisch. Im Nahen Osten werden Geschenke nicht erwartet.
- Was schenkt man? In arabischen Ländern ist Alkohol als Geschenk tabu (Ausnahme: Irak) und Schinken natürlich auch. Bei Japanern kommen landestypische Produkte und Whisky an. Bei Blumen kommt es auch drauf an, welche. Viele haben symbolische Bedeutung.
- Wann schenkt man? Am Beginn des Besuchs? Am Schluss? Am nächsten Tag?
- Wer schenkt wem? In arabischen Ländern ist ein Geschenk für die Gastgeberin nicht üblich und nicht erwünscht. In Tansania ist es üblich, dass der Gastgeber dem Gast ein Geschenk überreicht und umkehrt.
- Wie und wann überreicht man das Geschenk? Überreicht man das Geschenk mit beiden Händen oder der rechten? In manchen Kulturen überreicht man dem Gastgeber ein Geschenk nie, wenn man mit ihm allein ist.

Ja und Nein sagen

Der overte Ausdruck der Nicht-Zustimmung gilt vor allem in indirekten Kulturen als eher unangehörig. Deutsche gelten in vielen Kulturen als „hart“, weil sie schnell zur Sache kommen und ohne Umschweife Entscheidungen treffen, mit eindeutigen Ja oder Nein antworten und wenig Verbindlichkeitsfloskeln kennen.

Oft indirekt

- Nicht-Zustimmung kann verbal durch die entsprechenden Partikel schon in einer Sprache unterschiedlich stark ausgedrückt werden: „Nein“, „Keinesfalls“, „Unter keinen Umständen“ usw. Die jeweiligen Äquivalente in verschiedenen Sprachen können aber recht unterschiedlich gebraucht werden.
- Zustimmung und Ablehnung mag außerdem durch differierende Gesten ausgedrückt werden. So kann Kopfschütteln „ja“ bedeuten (teilweise im Griechischen, im Bulgarischen). Das Hochziehen der Augenbrauen kann „Ja“ heißen (Tonga), dazu vielleicht noch eine ruckartige Aufwärtsbewegung des Kopfes. Eine ruckartige Abwärtsbewegung des Kopfes bedeutet „nein“ (Filipinos).
- Auch symbolische Handlungen sind hier üblich. Im türkisch-arabischen Sprachraum signalisiert ein über das Teeglas gelegter Löffel, dass man nichts (mehr) trinken möchte; in manchen europäischen Kulturen zeigen gekreuzte Messer und Gabel den